

3. THEMENWEG - Identität

Hier wird die Geschichte des Ersten Weltkriegs erzählt, der auch auf den schroffen Gipfeln der Marmolata geführt wurde – der Schwerpunkt liegt dabei auf einigen für die Kriegsführung im Hochgebirge typischen Themen.

An den Wänden entlang des Rundgangs werden Fragen gestellt. Ziel der Besichtigung ist es, mit Hilfe der Texte an den Wänden die entsprechenden Antworten zu finden, diese durch zusätzliche Informationen und Überlegungen zu ergänzen und abschließend zu diskutieren.

Identität

Der Erste Weltkrieg heißt so, weil viele Völker mit den unterschiedlichsten kulturellen Wurzeln darin verwickelt waren.

An derselben Front kämpften gegen denselben Feind Leute aus dem Norden und dem Süden Italiens, das erst vor Kurzem zum Nationalstaat geworden war. Diese Menschen sprachen unterschiedliche Varianten des Italienischen. In den Schützengräben kämpften Verwandte, Freunde und Kollegen gegeneinander, die zu Friedenszeiten in den Grenzgebieten wohnten und Nachbarn waren.

Auf italienischer Seite gab es die tridentinischen Irredentisten, die Bewohner der an Österreich-Ungarn angrenzenden Gebiete, die für die italienische Sache eintraten und ihre Hoffnungen und ihr Vertrauen auf eine bessere Zukunft in den neuen Staat legten. Da sie ihr Land, das damals unter österreichischer Herrschaft stand, als italienisches Rechtsgebiet empfanden, kämpften sie an der Seite des königlichen Heeres und riskierten so nicht nur Haft im Falle einer Gefangennahme, sondern den sicheren Tod als Deserteure. Denken wir nur an Cesare Battisti und Tullio Minghetti, die aus dem Trentino stammten und auf der Marmolata das kaiserliche Heer zum Feinde wollten.

Die Österreicher kämpften Seite an Seite mit den Ungarn, ebenfalls Bewohner dieses großen Kaiserreiches, gemeinsam mit den Tschechen und den Ruthenen (einer ethnischen slawischen Minderheit jener Jahre), während die russischen Gefangenen als Träger für die Vorräte fungierten, die auch für die Stellungen auf der Marmolata benötigt wurden.

Auch wenn der Krieg versuchte, diesen Menschen jeden Funken Menschlichkeit zu nehmen, so waren es doch immer noch Männer, die eine Familie und Freunde hatten, einen Namen und ein Zuhause. Daher bekam jeder Soldat, wenn er zu den Waffen gerufen wurde, eine Erkennungsmarke, die er sich um den Hals band. So erhielten die Gefallenen einen Namen, ein Gesicht und eine Geschichte.

FRAGEN:

1. Erzähle die Verwandlung vom Mann zum Soldaten (gerne auch mit einer Zeichnung).
2. Stell dir vor, du seist im Schützengraben: In welcher Sprache unterhielt man sich? In Italien sprach jeder seinen eigenen Dialekt.
3. Warum konnte man deiner Meinung nach im Jahr 1916 auf dem Gipfel der Marmolada auf einen Russen treffen?
4. Spiel: Jeder schreibt seine Erkennungsmarke und erfindet einen Vor- und Nachnamen, wobei er auf Persönlichkeiten der Geschichte zurückgreift. Die Spieler finden die historischen Namen ihrer Mitspieler heraus, ohne direkt danach zu fragen.